

Unterhaltungsblatt

als Beilage zur Pressburger Zeitung.

zu No 92.

Die Geburt des Spiels.

Damals als Jupiter die Kroniden gestürzt und die Titanen, in blutiger Schlacht, überwunden hatte, feierte er ein Siegesfest, zu welchem er alle befreundete Götter einzuladen ließ. Der Nektar floß hier in Strömen und Wein und Freude berauschten selbst den Kopf des ewigen Beherrschers der Götter. Zu diesen Freudentänzen und Sagen war auch der Gott der Zeit eingeladen. Sein Alter vergessend, überließ er sich ganz den Eingebungen seines durch Nektar und Bergtrüben verjüngten Herzens. Stundenglas und Sippe übergab er der Freude, um damit nach Belieben zu schalten.

Endlich rief Bacchus: Sie her, an meinen Tisch, ihr frohen Götter; Die Becher mit Nektar angefüllt, bis oben an den Rand, haben lange schon vergeblich eurer geharrt!

Nach der Melodie: Bekränzt mit Laub — wurden folgende Strophen gesungen:

So stoßet an! denn Nektar selbst versüßet
Der Freude Göttermacht;
Wer Freuden liebt und Freuden fromm genießet,
Dem sey es ein Trunk gebracht.

Dies Glas sey dir, o König aller Welten,
Dir ganz allein geweiht!
Dies euch! — und mögt ihr meiner schecken,
Dies mir allein geweiht!

Eine Gesundheit folgte der andern, so daß auch der
größte Theil der Götter von der Kraft des Nektars be-
rauscht, die blinkenden Pokale kaum mehr sehen konnte.

Nur zu vertraut hatte der Gott der Zeit mit jenen
dollen Wechern sich gemacht. Laumelnd durch Elysiens
schatteneiche Haine, verlor er sich endlich in eine wilde
Finsterniß. Am Eingange einer finstern Grotte, auf moos-
figen Boden hingestreckt, wollte so eben der mohnan-
träute Schlaf sich seiner bemächtigen, als schon gepaßt
ein Weid, die Arme über einander geschlagen, gähmend
aus der Grotte trat. Dies war die Langeweile.

Näher, Fremdling! rief sie und führte den berauscht-
ten Gott, freundlich die Hand ihm reichend, in ihre
Grotte. Ein ewiges Einerley umgibt diese Grotte; ein
blauer nie bewölkter Himmel, ein stilles nie durch Sturm
erregtes Meer, und öde Sandgestade. Kein Vogel nä-
hert dieser Gegend sich und selbst Gewürme fliehen diese
Grotte. Verliert sich einmal ein Thier hieher, so gähnt
es sich zu Tode."

„Hier auf dieses weiche Lager, Fremdling, setze dich!“ An seiner Seite sitzend, schmeichelte und liebte sie dem alten berauschten Herrn, bis zur längst vergessenen Lust sein Herz erweckte. Nicht lange — so verbreitete die Fama im Olymp die Nachricht, daß die verjagte Langeweile sich in ungeahnten Umständen befände. Selbst der ernsthafteste Vater der Götter lächelte über diese sonderbare Erscheinung und schickte sogleich den Merkur ab, die Dame vor Gericht zu fordern. Die Langeweile gestand ohne Hül ihr Vergehn, auch läugnete sie es nicht, daß jener Alte, mit Stundenglas und Sippe, der Vater ihres Kindes sey.

„Beym Elyx, das wird ein droßigt Kind werden! — Rief Zeus. Der Vater die berauschte Zeit, die Mutter der Langeweile! Bringst du es glücklich einst zur Welt, so laß mich sehn.“

Ein Töchterchen, die Mutter nennt' es Spiel, erblickte endlich das Tageslicht. Spielend mit den Fingern kam es auf die Welt. Von Jugend auf zu keinem Ernst und nützlichen Geschäften angehalten, vertrieb es sich die Zeit mit Tändeleien. Herangewachsen war das Mädchen schön von Gestalt. Durch diese Tochter hoffte die Mutter noch ihr Glück an Zeus Hofe zu machen, daher sie es nicht unterließ, das Mädchen, schön aufgeschmückt, dem Könige aller Götter vorzustellen. In kurzer Zeit ward sie der Liebling des großen Zeus, Cythereas Freundin, dem Bacchus vielleicht noch mehr als dieß. Zwar sprachen Minerva und Apollo hart dagegen, ja Letzterer schwur hoch und theuer, seine Leger zu zerbrechen, wenn das geschehen würde, was ein Gerücht im Olymp versicherte, daß nämlich Zeus gesonnen sey,



das Spiel in die Zahl der Götter aufzunehmen; doch alle Widersprüche konnten nicht verhindern, was einmal Zeus, der Allgewaltige, zu thun sich vorgenommen hatte. Unter lautem Jubel ertheilte er dem Spiel den Rang und die glänzenden Vorrechte einer Göttin. Die rothe und die schwarze Farbe wurden ihr geheiligt; vornehme Personen und Bauern waren ihrem Schutze ganz besonders anempfohlen, und junge Kagen, die gerne spielten, waren die Opfer, welche man in ihre Tempel brachte. Nachlässig in einen Schleyer gehüllt, der mit Karten und Würfeln bemahlt ist; bekrönt mit neun Regeln, die hiezu gehörige Kugel gleich einem Reichsapfel in der linken Hand; eine Schnur von Whistmarken um ihren Hals, so sitzt sie auf einem goldpapiernen Throne. In ihrer Rechten hält sie eine goldene Felle, um durch Hülfe derselben aus einer neben ihr liegenden Eisenmasse eine Glücksgöttin zu bilden. Pallas Athene meinte, um ganz ähnlich diese neue Göttin darzustellen, müsse noch der Gott der Zeit, mit gesenktem Haupte, weinend, neben ihr stehen, auf der andern Seite die Aufklärung, trauernd und sorgenvoll auf ein zugeschlagenes Buch die Elfenbogen stützend. Verdorrte Bäume, verödete Felder müssten ihren Thron umgeben, und im Hintergrunde des Thrones Hunger, Dürstigkeit und Verzweiflung.

Sobald die Göttin des Spieles alle erhabene Vorrechte einer Bewohnerin des Olymps erhalten hatte, überließ sie sich einer ausgelassenen Freude. Ihr Pallast war ein Sammelplatz der fröhlichen Jugend des Himmels. Man erzählte sich — nicht unwahrscheinlich — daß der muntre Wis ganz vorzüglich von ihr begünstiget worden sey. Sie schenkte — oder belästigte wie man will — die Welt mit unzähligen Kindern, die fast

Alle den Witz ihren Vater nannten. Nur ein einziges Kind nennt den Verstand seinen Vater — es ist das Schachspiel. Von wenigen Göttern geliebt und selbst von seiner Mutter nicht geschätzt, findet man es nur in Minnevens Hallen.

Eduard Stern.

Glück der Großen.

1.

Als der Dalmatier Diokletian, dieser Vater der Kaiser, im Jahre 305 die Regierung niederlegte, zog er nach Salone in sein Vaterland, wo noch jetzt sein Palast zu sehen ist. Dort beschäftigte er sich vorzüglich mit Gartenbau, und oft rief er aus: Jetzt erst lebe ich; jetzt erst schaue ich die Schönheit der Sonne.

2.

Im Kabinete Abdol. Kaimen des Dritten, welches so Jahre einen Theil Spaniens mit Ruhm beherrschte, und seine Residenz zu Zehra, unfern des heutigen Corduba hatte, fand man von seiner eigenen Hand aufgezeichnet, daß die Tage der reinen, ungetrübten, Glückseligkeit seines Lebens sich auf vierzehn beloffen hatten.

3.

Ins Stammbuch des Predigers von Eylau schrieb „unbemerkt und unaufgefordert, Napoleon: „Herr-

liche Freystadt des Friedens und der Ruhe, warum mußte
du der Schauplatz der Schrecken des Krieges werden!“
— Die Stimmung, aus der eine solche Inschrift ihr Das-
seyn unter solchen Umständen erhalten kann, ist nicht
schwer zu enträthseln.

* * *

Als die Saracenen Persien eroberten, und das feste
Medan einnahmen und plünderten, konnten sie die
gefundenen Schätze nicht anders zählen, als so: „Wie
haben Dreytausend von Tausenden der Tausende an Gold-
stücken gefunden. — Den Kampfer hielten sie für Salz,
und mischten ihn in's Brod.

* * *

„Wieviel sitzen ihrer im Rathe der Zehn?“ fragte
Ludwig XV. den venetianischen Gesandten in Versailles
„Bierzig, Sire!“ erwiderte der Minister.

* * *

Die Schlachten der Franzosen in der neuern Zeit,
wodurch sie bey geringem Menschenverluste ungeheure
Folgen bewirkten, sind nicht ohne Beyspiele des Gegen-
satzes in der früheren Zeit. In der berühmten Schlacht
von Pavia verlor Frankreich seinen König, Franz den
Ersten, die meisten Großwürdenträger, und zehntausend
Mann; drey Wochen nachher besaß es keine Spanne
Landes in ganz Italien. — Den Oesterreichern kostete
diese Schlacht nicht mehr als neunhundert Mann.

Brandanhaltende Holzbekleidung

Folgende sind die bekannteren und am wirksamsten befundenen Arten: 1) 3 Theile gut geschlemmter Lehm, 1 Theil geschlemmter Thon und 1 Theil Mehlkleister. (Erfunden um das Jahr 1773 von D. Glaser in Suhl.) 2) 1 Theil grober Wasserand, 2 Theile Kalk (oder noch besser guter zäher Lehm) und 3 Theile gehacktes, ungefähr einen Finger langes Heu. (Erfunden von Lord Mahon in England ums J. 1774) 3) 4 Theile Kalk, 2 Theile fingerlang gehacktes Stroh, 1 Theil Ziegelmehl und 1 Theil Preideloth. (Erfunden vom Hrn. v. Durckhausen in Schlessen ums J. 1789.) Der Gebrauch dieser Mittel besteht darin daß man nach vorgenommener genauer Mischung oberwärts der Ingredienzen das Holzwerk sorgfältig damit, einen oder wenigstens $1\frac{1}{2}$ Zoll dick, anstreicht. Jedes dieser drey Mittel hat seine Brauchbarkeit in den angestellten Versuchen hinlänglich bewährt. Der mit No. 2 wurde auf folgende Art veranfaßt: Mahon ließ ein Gebäude 30 Schuh lang und 20 Schuh breit errichten, worin alles Holz mit oberwärts im Überzug bekleidet war. Hierauf ließ er das Erdgeschos mit Büchelholz anfüllen, und dieses anzünden, Ob nun gleich die Gluth so groß ward, daß die Flamme zu den Fenstern hinaus und von Wuffen bis an das Dach hinauf schlug, so wurde doch das Gebäude nicht im geringsten verlest. Der Lord war seiner Sache so gewiß, daß er sich während des Brandes im obersten Theil des Gebäudes aufhielt, und ruhig sein Frühstück verzehrte. Bei einem andern Versuch belegte er zugleich die Treppe und den oberen Fußboden mit Büchelholz. Sobald aber dieses von der Flamme verzehrt war, hörte das Feuer auf und die Kohlen verglommen. Die weitesthin in Wien und Petersburg angestellten Versuche dieses Mittels bestätigten dasselbe.

Moral für Jedermann.

Wer Gott bey jedem Schicksal fragt,
Ihm Dank für Freud und Leiden sagt,
Nichts gegen sein Gewissen thut,
Der meint's mit seinem Schöpfer gut.

Wer von Gefühl der Liebe beennt,
Und jeden Menschen Bruder nennt,
Und jedem Bruder Dienste thut,
Der meint's mit seinem Nächsten gut.

Wer sich nicht nährt mit Schmeicheley,
Belädigungen kann verzeihn,
Nichts eigen's Vortheils wegen thut,
Der meint's mit seinem Freunde gut.

Wer in der Liebe standhaft bleibe,
Nicht bloß mit ihr die Zeit vertreibet,
Nicht alles was er könnte! — thut,
Der meint's mit seinem Mädchen gut.

Wer nicht auf Glück und Menschen baut,
Nicht jedem; der ihn lächelt traut,
Nichts ohne Ueberlegung thut,
Der meint's — mit sich selber gut.

Ja
dunkel
Tage
leste
einen
daher
schier
seine
bey
eines

schw
meh
zu f
Wäd
bedi

et d